Dezember 2019

3

Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschüler

Migration und Beschäftigung

Seite 4

In der Welt der Gefühle

Ein Besuch im Kunsthistorischen Museum Wien

6

Künstliche Intelligenz

Ein aktuelles und zukunftsweisendes Thema

8

Österreicher des Jahres 2019

Dr. Harald Kubiena (MJ90)

12

Österreichische Post AG / MZ 03Z034951 M, Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien

Inhalt

3 **Termine**

4 **Brennpunkt MIGRATION TEIL 7:**
„Migration und Beschäftigung«

6 **Spannende Reise durch die Welt der Gefühle**
Exklusive Führung im Kunsthistorischen Museum Wien

8 **Künstliche Intelligenz**

9 **Was ist uns unser Bundesheer wert?**

10 **Ein finanzieller Same ...**
Jesuitenprojekt in Assam

11 **„Meine Seelenpaläste"**
Eine Vernissage der anderen Art

10 **Christliche -Inhalte in der Politik**

12 **SPOT ON**
Dr. Harald Kubiena (MJ90)

14 **KALKSBURG HISTORISCH**
August Kirsch (1860–1931)

15 **ALLES WISSER**
»Was habt ihr denn sehen wollen?«

16 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Hubert Münster SJ (1900-1988)

17 **Aus dem Kollegium**
Und bitte holzt den Wald nicht ab!

18 **Sehnsucht Meer...**
Alois Schöpf

19 **Aus den Bundesländern, Nachrufe, Personalia**

20 **Spenden**

Club-Termin

Donnerstag - 23. Jänner 2020, 19:00 Uhr

»Die Sozialdemokratie im Umbruch«

Der neue SPÖ-Bundesgeschäftsführer **Christian Deutsch** (MJ 80 – Freinberg) im Gespräch mit dem Pro 7-Redakteur **Carsten Zimmermann** (MJ96)

Club-Termin

Donnerstag, 30. Jänner 2020, 19 Uhr

»Komm, du süße Todesstunde (J.S. Bach)«

Pro und Contra Sterbehilfe

Univ.-Prof. Dr. Konrad P. Liessmann
im Gespräch mit **RA Mag. Dr. Wolfram Proksch**

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalientrakt, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr) , T. 01/533 09 26 • info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die vergangenen Monate waren geprägt von einem Reigen an interessanten, außergewöhnlichen Vorträgen in unserem Club. Politik und Kultur waren ebenso vertreten wie Wirtschaft und Bildung. Haben wir knapp vor der Nationalratswahl den Politik-Profi Peter Filzmair im Club begrüßen können, so war es am 16.September Dr. Manfred Hückel, der uns überaus interessante und sehr persönliche Einblicke in die Gründung und Führung einer erfolgreichen Privatschule in St. Gilgen gegeben hat. Persönlich fasziniert und überzeugt, dass die Zukunft des Bildungssystems derartige private Initiativen unbedingt brauchen wird, habe ich mit dieser Begeisterung noch am selben Abend mit vielen Freunden über die Vorteile dieser Schule diskutiert. Interessanterweise – aber eigentlich gar nicht überraschend – hatten viele mir bekannte Altkalksburger Argumente parat, die meine Begeisterung ein bisschen relativiert haben. „Unser Kalksburg" hat Vorteile, mit denen eine neue – wenn auch sehr attraktive Schule – nicht konkurrieren kann.
Wo auch immer wir hinkommen, was immer wir tun, welches Projekt immer wir in Angriff nehmen, es gibt sie – es gibt Kalksburger und Altkalksburger, die einfach da sind. Wir können uns immer und in jeder Situation darauf verlassen, dass wir eine eingeschworene Gemeinschaft sind, die füreinander da ist. In entscheidenden Momenten fragen wir nicht, was wir für etwas bekommen, sondern was wir füreinander tun können. Diese Qualität, dieses Netz an Freunden - hier muss eine neue Schule erst einmal beweisen - ob eine auf wirtschaftlichen Erfolg der Schüler ausgerichtete Schule ohne jesuitischen Hintergrund jemals diese Qualität erreichen kann.
Wir sind stolz darauf, in dieser Gemeinschaft sein zu können – wir sind stolz darauf, auch für diese Gemeinschaft etwas tun zu können. Beweisen wir einander, dass wir gerne dabei sind und sehen wir uns heuer am 18. Jänner auf „unserem Ball".

Alles Liebe, ich freue mich auf Euch,

Nina Kornherr (MJ91)
Vizepräsidentin der Altkalksburger Vereinigung

Club-Termine

Freitag, 13. Dezember 2019, 18.30 Uhr
GRAZER WEIHNACHTS-/JAHRESTREFFEN
im Ogilvie Haus der Grazer Jesuiten, Zinzendorfg. 3

Samstag, 14. Dezember 2019, 13.00 – 18.00 Uhr
VORWEIHNACHTLICHER EINKEHRNACHMITTAG
mit **P. Hans Brandl SJ**

Samstag, 21. Dezember 2019, 11.30 Uhr
WEIHNACHTSBRUNCH IN SALZBURG
im Gasthof Auerhahn in Salzburg, Bahnhofstraße 15;
Zusagen an Heinz Rassaerts unter consult@rassaerts.at

Dienstag, 14. Jänner 2020, 19.00 Uhr
VERNISSAGE »KUNST ist immer gegenwärtig.«
Kunstporträts und LIFE-PHOTOGRAPHIEN von
Prof. Peter Baum (MJ58). Eröffnung durch
Dir. Mag. Carl Aigner (NÖ-Landesmuseum)

Samstag, 18. Jänner 2020, 18.30 Uhr – 20.30 Uhr
GALADINNER IM PALAIS AUERSPERG
Kosten: Euro 75 (bitte um telefonische Anmeldung bis 31.12.2019 unter +43 664 527 42 44)
21:30 Uhr: 76. ALTKALKSBURGER BALL IM PALAIS AUERSPERG. **Alle Details unter www.altkalksburger.org**

Dienstag, 21. Jänner 2020, 19.00 Uhr
BRENNPUNKT MIGRATION TEIL 9: »Braindrain und Braingain als gesellschaftliche Folgen von Vertreibung, Abwanderung und Zuzug.« Kunst und Wissenschaft im Exil. Mit **Sonia Boumad** (aus dem Libanon stammende österreichische Schriftstellerin), **Dr. Clemens Hellsberg** (ehem. Vorstand der Wr. Philharmoniker) und **Univ.-Prof. Dr. Markus Müller** (Rektor der Medizinischen Universität Wien) Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba** (MJ69)

Donnerstag, 23. Jänner 2020, 19.00 Uhr
»Die Sozialdemokratie im Umbruch«
Der neue SPÖ-Bundesgeschäftsführer **Christian Deutsch** (MJ 80 – Freinberg) im Gespräch mit dem Pro 7-Redakteur **Carsten Zimmermann** (MJ96).

Donnerstag, 30. Jänner 2020, 19.00 Uhr
»Komm, du süße Todesstunde« (J.S. Bach)
Pro und Contra Sterbehilfe.
Univ.-Prof. Dr. Konrad P. Liessmann im Gespräch mit **RA Mag. Dr. Wolfram Proksch** (MJ92)

Dienstag, 11. Februar 2020, 19.00 Uhr
»Künstliche Intelligenz in der Medizin: Wir wollen Ärzte nicht arbeitslos machen«
Philip Meier (MJ09) Mitglied der Geschäftsführung bei IMAGE BIOPSY LAB stellt zukunftsweisende Anwendungen in Orthopädie und Radiologie vor.

Donnerstag, 13. Februar 2020, 19.00 Uhr
Der Wiener Bürgermeister **Dr. Michael Ludwig** zu Gast im Club. Moderiert wird der Abend von **stv. ORF-Direktor Thomas Prantner** (MJ83).

Donnerstag, 20. Februar 2020, 19.00 Uhr
Der Wiener Bildungsdirektor **Mag. Heinrich Himmer** zu Gast

Donnerstag, 27. Februar – Sonntag, 1. März 2020
EXERZITIEN mit **P. Friedrich Prassl SJ** am Sonntagberg

Mittwoch, 4. März 2020, 18.00 Uhr
Prof. Arik Brauer im Gespräch mit **Mag. Carl Aigner** (Direktor des NÖ Landesmuseums)

BITTE UM ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN

Telefonisch 0664/527 42 44 (Clubsekretariat)
oder **per Email: info@altkalksburger.org**
oder **online: www.altkalksburger.org**
oder über die neue **AKV-APP**

BRENNPUNKT MIGRATION TEIL 7

Migration und Beschäftigung

Franz Kreuzinger (MJ65)

Univ-Prof. Dr. Bernhard Kittel, Dr. Johannes Kopf, LL.M, Univ-Prof. Dr. Wolfgang Mazal und Moderator Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59)

Zur 7. Veranstaltung der Serie »Brennpunkt Migration« am 11. November 2019 wurden drei sehr kompetente Fachleute eingeladen, die unter der Moderation von **Prof. Dr. Nikolaus Zacherl** (MJ59) die Situation von Asylberechtigten am österreichischen Arbeitsmarkt darstellten. Zusammengefasst die Aussagen der Gäste:

Univ-Prof. Dr. Bernhard Kittel, stv. Vorstand des Instituts für Wirtschaftssoziologie (Uni Wien), berichtete von einer Studie vom April 2019. Darin wurden die Aussagen von ca. 1100 Asylwerbern (von insgesamt 1700 Interviews) ausgewertet. Diese Erhebungen fanden sowohl in einer Unterkunft (Krankenhaus Lainz) als auch in Asyl-Beratungsstellen statt. Nach der Phase 1 (vor Asylbescheid), die für viele Asylwerber sehr lang dauerte, gab es die positive Phase 2, in der sie Arbeit suchten und zu 50% bereits gefunden haben. Von diesen bereits Beschäftigten wurden als wesentliche Gründe genannt: Deutsch-Kenntnisse erwerben und soziale Kontakte (auch über Helfer und NGO) aufbauen, also nicht nur Integration im Arbeitsmarkt, sondern kulturelle Integration suchen. Nach Prof. Kittel ist die volle Integration, also die Identifikation mit dem Gastland, wohl erst nach 2-3 Generationen zu erwarten.

BRENNPUNKT MIGRATION
EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV
TEIL 7

Dr. Johannes Kopf, LL.M., Mitglied im Vorstand des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), zitierte ebenfalls aus einer Studie: LAMIRA (Labour Market Integration of Refugees in Austria) an der Universität Graz vom Juli 2019. Dabei wurden 2018 ca. 1100 und 2019 ca. 1300 Geflüchtete aus Afghanistan und Syrien in schriftlichen Befragungen zum Thema Arbeitsmarktintegration und ihren persönlichen Erfahrungen interviewt. Sie hatten 2019 bereits zu 46% Arbeit gefunden (2018 erst 34%). Von den Beschäftigten sind ca. 50% sehr zufrieden mit dem Job, die anderen 50% sind auch

zufrieden, fühlen sich aber unterbezahlt/überqualifiziert. Von den Arbeitssuchenden werden als die 2 wichtigsten Hindernisse genannt: Mangelnde Deutsch-Kenntnisse (2018: 50%, 2019: 35%) und mangelnde Berufserfahrung.
Neben den vielen Zahlen hat Dr. Kopf aber auch betont, dass die Rolle des AMS bei der Arbeitsintegration insgesamt positiv zu bewerten ist, auch wenn am Beginn ein gewisser Lernprozess durchlaufen werden musste und zuletzt (leider) von der Politik mehrfach finanzielle Bremsen aufgebaut wurden, z.B. die Streichung des Sonder-Budgets für Deutsch- und Fachkurse. Noch immer kommen heute ca. 900 neue AMS-Kunden pro Monat mit positivem Asylbescheid. Appell an die Politik: Die Kosten der Deutsch-Kurse sind geringer als die Mindestsicherung (für nicht Beschäftigte)!
Weitere interessante Aussagen von Dr. Kopf: 2016 wurden beim AMS zur groben Vor-Auswahl sogenannte „Kompetenz-Tests" eingeführt. Mit anfangs 900 Kandidaten fanden die Ergebnisse bei einer Pressekonferenz sehr viel negatives Echo. Bis heute wurden ca. 15.000 solche Tests sehr erfolgreich eingesetzt, um eine zielgerichtete Ausbildungsplanung zu erreichen. Die Schulausbildungen in den Herkunftsländern sind sehr unterschiedlich: in Afghanistan sehr gering (teilweise Analphabeten), in Syrien gute, auch sekundäre Bildung, im Iran und Irak noch höher (teilweise Universitätsabschluss). Ein irrationales Phänomen: Viele Frauen im Iran haben IT Ausbildung, weil das dort eines der wenigen (für Frauen) freien Studien ist. Nur liegt diese Ausbildung oft Jahre zurück, und hat keine Aktualisierung durch praktische Anwendung erfahren.
Ein wichtiges 3-Jahres-Projekt beim AMS ist die Arbeitsintegration von ca. 170 ausgebildeten Ärzten mit positivem Asylbescheid. Für diese wichtige Berufsgruppe wurden die Nostrifizierungen unterstützt, sowie die Sprachausbildung auf das Level C1 gefördert. Dadurch konnten bereits 60 Ärzte in ganz Österreich zum Einsatz gebracht werden.

Univ-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Vorstand des Instituts für Arbeitsrecht und Sozialrecht und Leiter des Österreichischen Instituts für Familienforschung (Uni Wien), wies in seinem ersten Statement auf die notwendige sprachliche „Sorgfalt" bei den Begriffen hin: „Flucht" und „Asyl" sind zu unterscheiden von „Migration". Die gesetzlichen Grundlagen sollten daher strenger auf die Definition des „Flüchtlingsrechts" achten. Zum Anspruch auf Asyl gehört immer eine nachzuweisende Form der „Persönlichen Verfolgung". Der (zeitweise) Kriegszustand in Teilen eines Landes ist noch kein ausreichender Asylgrund.

Weitere Aussagen, auch nach Fragen aus dem Publikum: Ist „ehrenamtliche" Arbeit für Asylwerber positiv zu bewerten? Tatsächlich gibt es Ausnahmen beim Arbeitsverbot für Asylwerber: Mangelberufe, Landwirtschaft, gemeinnützige Arbeit für Kommunen. Aber die zuletzt geforderten 1-Euro-Jobs sind natürlich abzulehnen. Zu der Frage Lehrlingsausbildung von Asylwerbern ist festzustellen, dass nur die bestehenden ca. 800 Fälle „ehrenhaft" zu Ende gebracht werden müssen, aber – auch wegen drohenden Lohndumpings – ab jetzt keine Asylwerber mehr damit beginnen sollen.

Neben der Arbeitsintegration ist auch die soziale Integration zu fördern, die laut einer von Prof. Mazal zitierten Studie zuletzt um 20% gestiegen ist.
Abschließend wurde den Vortragenden für die umfangreichen Ausführungen (über 2 Stunden) gedankt, und eine gute Flasche Wein eines Altkalksburgers überreicht.

PS.: die zitierten Studien von Prof. Kittel und Dr. Kopf können bei den Vortragenden angefragt, aber auch vom Verfasser dieses Berichts zugesendet werden. Die Studien von Dr. Kopf sind online (Univ.-Prof. Dr. Renate Ortlieb, Uni Graz) abrufbar, die Studie von Prof. Kittel ist (dzt.) nicht abrufbar, wurde aber dem Verfasser von Prof. Kittel per mail zur Verfügung gestellt.
https://static.uni-graz.at/fileadmin/sowi-institute/Personalpolitik/Pdf/Ortlieb_et_al_2019_LAMIRA_Zweiter_Ergebnisbericht_Survey_Juli_2019.pdf

Club-Termin

BRENNPUNKT MIGRATION
EINE VERANSTALTUNGSREIHE DER AKV
TEIL 9

Dienstag, 21. Jänner 2020, 19 Uhr

Brennpunkt Migration Teil 9: »Braindrain und Braingain als gesellschaftliche Folgen von Vertreibung, Abwanderung und Zuzug.«

Kunst und Wissenschaft im Exil.

Sonia Boumad (aus dem Libanon stammende österreichische Schriftstellerin),
Dr. Clemens Hellsberg (ehem. Vorstand der Wiener Philharmoniker)
und **Univ.-Prof. Dr. Markus Müller** (Rektor der Medizinischen Universität Wien)
im Gepräch.
Moderation: **Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba** (MJ69)

Das ist die Abschlussveranstaltung unserer Reihe BRENNPUNKT MIGRATION.

Michelangelo Merisi da Caravaggio: David mit dem Haupt Goliaths

Frau Dr. Rotraut Krall

Spannende Reise durch die Welt der Gefühle

Exklusive Führung im Kunsthistorischen Museum Wien und anschließendes Kunstgespräch mit Frau Dr. Rotraut Krall im Club

Sebastian Kolbe (MJ13)

Am 17. Oktober fand erneut eine exklusive Führung für uns Altkalksburger im Kunsthistorischen Museum Wien statt.
Dieses Mal besuchten wir eine Ausstellung zweier ganz besonderer Künstler aus dem 17. Jahrhundert - Caravaggio und Bernini.
Ab circa 18:00 Uhr kamen wir in der Aula des KHMs zusammen und wurden dort, aufgrund des großes Andrangs, in drei Gruppen eingeteilt. Bevor es dann für die ersten losging, gab es schon angeregte Gespräche unter alten Freunden und neuen Bekanntschaften.
Die Unterhaltungen fanden ein jähes Ende, als die einzelnen Gruppen nacheinander zu ihren Kunstvermittlern gerufen wurden und diese nun das Wort ergriffen.
Eine spannende Reise durch die Welt der Gefühle begann.
Mit viel Charme, Witz und interessanten Hintergrundgeschichten begleiteten uns die Experten durch die Ausstellung und brachten uns die beiden bedeutsamen Persönlichkeiten und deren Kunstwerke näher.
Caravaggio und Bernini, die Spezialisten für Gefühle, faszinieren uns noch heute durch ihre ausdrucksstarken, emotionsgeladenen Gemälde und Skulpturen.
Die Kuratorin der Ausstellung, **Dr. Gudrun Swoboda**, hat diese beiden zum ersten Mal im Kunsthistorischen Museum Wien vereint. Hier stehen Skulptur und Malerei in einem direkten Dialog.
Anhand von rund 70 internationalen Leihgaben und Werken aus eigenem Bestand widmet sich die Ausstellung Caravaggio & Bernini der Darstellung menschlicher Emotionen.
Beide Künstler stellen den Menschen in ihren Werken wirklichkeitsnah dar und konzentrieren sich bei den Darstellungen der Körper auf deren Emotionen.
Der Ruf als „verruchter Künstler" eilt **Michelangelo Merisi da Caravaggio** (1571–1610) voraus. Der damals in Rom lebende Mailänder stellt das Zentrum der aktuellen Ausstellung dar und gilt als einer der größten seines Metiers.
Gian Lorenzo Bernini (1598-1680), der großartige Architekt aus Neapel, gilt im Gegensatz zu dem „Rüpel" Caravaggio als unglaublich gebildetes Universalgenie und arbeitete während seines langen Lebens nicht nur an den ausgestellten Skulpturen, sondern auch an Prachtbauten wie dem Petersdom in Rom oder dem beeindruckenden Brunnen auf der Piazza Navona.
Die doch unübliche Kombination der beiden Kunstschaffenden erklärt Kuratorin Gudrun Swoboda wie folgt: „Wir wollten nicht schon wieder eine der vielen Caravaggio-Ausstellungen liefern, die ja ununterbrochen irgendwo aufpoppen, sondern die Wissenschaft voranbringen."
Diese Worte beschreiben die wunderbare Ausstellung treffend Ich meine, dass alle Besucher ebenfalls so bezaubert waren wie ich.
Nach 90 schönen und lehrreichen Minuten, die schneller vergingen als erwartet, war es dann schon vorbei und wir konnten noch einen entspannten Rundgang durch die Ausstellung genießen.
Anschließend ging es noch in unsere Clubräume, wo, bei einem guten Glas Wein noch viele hitzige Diskussionen über die Emotionen der Ausstellung stattfanden.
Zum Ende meines Beitrags kann ich diese Ausstellung nur empfehlen. Besucht diese wunderbare Ausstellung, die noch bis 19. Jänner 2020 im Kunsthistorischen Museum zu sehen ist, und erfreut euch an den emotionsgeladenen Kunstwerken dieser beiden Ausnahmekünstler!

SUNDECK WEIDEN
BLT 2020
7121 WEIDEN AM SEE

SUNDECK WEIDEN
EINZUG INS PARADIES

SUNDECK WEIDEN – ein sonniger Ort zum Anlegen.
Am nordöstlichen Ufer im Seepark Weiden, da, wo der Neusiedler See tief ins Land dringt, ist der perfekte Ort für ein ganz besonderes Feriendomizil. An einem lauschigen Platz, nah am Wasser, entstehen 28 hochwertige Ferienapartments und Ferienhäuser mit Seezugang, sowie Sonnendeck und Schwimmbecken.

FERTIGSTELLUNG MÄRZ 2020

SUNDECK
ESTD 2016
IMMOBILIEN

EIN PROJEKT VON
SUNDECK IMMOBILIEN

PROVISIONSFREIER DIREKTVERKAUF VOM BAUTRÄGER
VERKAUF@SUNDECK-WEIDEN.AT /+43 676 40 400 58

WWW.SUNDECK-WEIDEN.AT

v.l.n.r.: Univ.-Prof. DDr. Mag. Matthias Beck, Robert Haider und Moderator Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba (MJ69)

Künstliche Intelligenz

Bernadette Baier (MJ13)

Am Dienstag, dem 22. Oktober 2019 ging es in der Altkalksburger Vereinigung um ein sehr aktuelles und vor allem zukunftsweisendes Thema: „Künstliche Intelligenz: Über Moral und Verantwortung von Algorithmen". Aus diesen Gründen war die Vereinigung auch wieder brechend voll. Jeder der Anwesenden hatte bereits eine bestimmte Verbindung zu diesem Thema in seinem alltäglichen Leben.

Zur Diskussion regten sowohl der Moraltheologe **Univ.-Prof. DDr. Mag. Matthias Beck** als auch der Psychologe und IT-Experte **Robert Haider** an. Die beiden Herren schafften es gleich zu Beginn des Abends, das Thema trotz der Komplexität klar und ansprechend näher zu bringen. Somit konnten sich alle Zuhörenden das Thema in seiner Abstraktheit besser vorstellen und waren vor allem auf demselben, aktuellen Stand der Informationen.

Nach dieser ausführlichen Einführung gingen die beiden Herren auf die unterschiedlichsten Themen, welche jetzt schon oder in naher Zukunft unseren Alltag massiv mitgestalten werden, näher ein. Vor allem die Themen selbstfahrende Autos und auch Robotik waren Kernpunkte der engagierten Diskussion. Auch wenn einige Zuhörende die Meinung vertraten, dass es selbstverständlich auch in Zukunft möglich sei, vollkommen ohne künstliche Intelligenz zu agieren, sahen das die Experten anders. Ihnen war es in der Diskussion immer wieder wichtig darauf hinzuweisen, dass dieser Prozess bereits im Gange ist und laufend und unaufhaltsam von statten geht. Wie der rechtliche und ethische Umgang bezogen auf künstliche Intelligenz sein wird, ist aber im Moment noch sehr ungewiss.

Für das meiste Diskussionspotential sorgten die großen Überbegriffe autonomes Fahren im Straßenverkehr und der Einsatz von Robotik im Alltags- und Berufsleben.

Wenn mein Auto einen Unfall mit einem Tier, welches auf die Straße springt, herbeiführt, ich aber nur am Beifahrersitz sitze, wer ist dann haftbar?

Oder ist es ethisch vertretbar, in der Pflege Roboter als personelle Unterstützung für das meist schon unterbesetzte Pflegepersonal einzusetzen? Solche und ähnliche Fragestellungen waren spannende Denkanstöße, die an diesem Abend zu zahlreichen, intensiven Diskussionen führten.

Allen an dieser Diskussion Beteiligten war es möglich, sowohl selber ihre Meinung kund zu tun, als auch die anderen Sichtweisen kennen zu lernen.

Conclusio des Abends war es, dass künstliche Intelligenz in Zukunft in unserem Leben immer präsent sein wird. Jeder von uns muss seine eigenen, persönlichen Grenzen und Regeln festsetzen. Die Erstellung von offiziellen ethischen und rechtlichen Richtlinien, darüber waren sich wirklich alle Anwesenden einig, ist noch lange nicht für alle Bereiche unseres Alltags erfüllt. Wie diese genau auszusehen haben, dazu gab es auch am Ende des Abends keine einstimmige Meinung.

Was ist uns unser Bundesheer wert?

Klaus Sturtzel (MJ73)

V.re.n.li: Brigadier i.R. Mag. Manfred Gänsdorfer, AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmied (MJ71), Moderator Dr. Alfred Lugert (MJ58), und ein Vetreter des Bundesheeres

Am Montag, dem 28.10.2019, fand zwischen 19:15 und 21:30 ein Vortragsabend zum Thema „Was ist uns unser Bundesheer wert?“ in den Clubräumen der AKV statt. Als Vortragender war Herr Mag. Manfred Gänsdorfer eingeladen, die Moderation wurde von Herrn Dr. Alfred Lugert (MJ 58) übernommen, ebenfalls Experte für diese Thematik.

Der Vortrag beschäftigte sich besonders mit den Fragen:

- „Warum ist unser Bundesheer nicht verfassungskonform aufgestellt?“,
- „Was ist ein Milizsystem?“,
- „Was wäre notwendig, um die für das Heer vorgesehenen Budgetmittel effizienter einzusetzen?“

Zusätzlich wurde die Thematik auch durch einen Vergleich von Österreich mit der Schweiz und mit Finnland beleuchtet.

Einen ausführlichen Bericht mit Beispielen und Zahlen zu diesem durchaus interessanten Thema, zu dem sich leider nur etwa ein Dutzend Zuhörer eingefunden hatten, findest man auf der Homepage der AKV (https://www.altkalksburger.org/event/was-ist-uns-unser-bundesheer-wert/).

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)
GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen
- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)

Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3
Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10
office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Club-Termin

VERNISSAGE
Dienstag, 14. Jänner 2020, 19.00 Uhr

»KUNST ist immer gegenwärtig.«

Kunstporträts und LIFE-PHOTOGRAPHIEN
von **Prof. Peter Baum** (MJ58).

Eröffnung:
Dir. Mag. Carl Aigner (NÖ-Landesmuseum)

Ein finanzieller Same, der das Leben von 20 Familien veränderte

Claudia Dräxler

2016 starteten Jesuiten in Assam (P. Thomas Barla SJ und P. Xavier Lakra SJ) zwei besondere Projekte, von denen wir erstmals in unserer Juni-Ausgabe 2017 berichteten. 20 sehr arme Familien erhielten finanzielle Unterstützung, um sich eine kleine Teeplantage bzw. eine kleine Schweinefarm aufzubauen. Im Gegenzug verpflichteten sie sich, ihren Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen. Die AKV, der MJ 2016 und etliche andere Privatpersonen machten dies mit ihren Spenden möglich.

Vor wenigen Tagen haben wir einen aktuellen Report erhalten, und so kann man nun - drei Jahre später – auf einen großen, ja sogar langfristigen Erfolg blicken. Die Teepflanzen gedeihen und werden voraussichtlich ein fixes Einkommen während der nächsten 60 Jahre ermöglichen. Auch die Aufzucht der Schweine schenkt den Familien einen regelmäßigen, guten Verdienst. Aber nicht nur diese Zahlen sind erfreulich, sondern dass man eine persönliche Veränderung innerhalb dieser Familien beobachten konnte. Deren Denken beschränkt sich nicht mehr nur auf´s Überleben, nein, nun wird größer gedacht. Sie ermöglichen ihren Kindern unter anderem den Besuch einer privaten, englischen Mittelschule, man denkt an die Zukunft. Auch können sie sich nun nahrhafter, gesünder ernähren, weil sie es sich nun leisten können.

Obwohl es ein zahlenmäßig kleines Projekt war, so hat es doch das Leben dieser Personen für immer verändert, hin zu einem würdevollen Dasein und wieder einmal wurde all den Spendern großer, inniger Dank ausgesprochen.

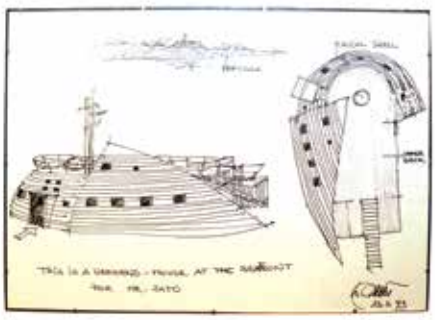
MENSCHEN FÜR ANDERE
IBAN: AT94 2011 182253440000
BIC: GIBAATWWXXX, Erste Bank
Verwendungszweck: „ASSAM“ spenden.
Die Spenden sind als Sonderausgaben absetzbar!

„Meine Seelenpaläste“

Eine Vernissage der anderen Art

Claudia Dräxler, AKV

Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62) nahm uns an diesem Abend auf eine kleine, sehr persönliche Reise mit. Er gewährte uns einen Einblick in seine Seelenpaläste.
Das ist auch der Grund, warum er keine Werkschau zusammenstellte, sondern nur einige seiner ihm wichtigen Ideen und Projekte präsentierte. Wir sahen Handskizzen, Entwürfe und Fotos von faszinierenden Gebäuden, aber auch Illustrationen zweier Bücher, und staunten über die dazugehörigen Geschichten.
Bereits Vitruv (römischer Architekt im 1. Jh. v. Ch.) sprach von Architekur als „Mutter aller Künste“, was in all den Werken deutlich zu sehen war. „Architekten bauen Paläste für Herrschende. Als Architekt ist man ein Handlanger für die Eitelkeiten von Herrschenden, die bauen lassen. Diese stehen häufig im Konflikt mit der eigenen Eitelkeit. Mit diesem Spannungsfeld heißt es, umgehen zu lernen.“



„Nur ein kreativer Auftraggeber freut sich über einen kreativen Architekten.“ Da hat Wolfgang wohl aus seiner Seele gesprochen.

Dr. Harald Kubiena
(MJ90)

Österreicher des Jahres 2019

Walter Friedl (MJ81)

Lieber Harald!
Du wurdest heuer von der Tageszeitung „Die Presse" zum „Österreicher des Jahres 2019" in der Kategorie „Humanitäres Engagement" gekürt. Stolz darauf?
Nein, weil Stolz in dem Kontext, was ich mache, kein Begriff ist.

Was machst Du genau?
Meine Einsätze im westlichen Afrika haben zwei Komponenten: Ich führe rekonstruktive Eingriffe bei Kindern durch, die durch die Krankheit Noma gleichsam ihr Gesicht verloren haben. Und ich unterstütze lokale Fachkräfte, damit ich selbst einmal überflüssig werde. Also Hilfe zur Selbsthilfe.

Was genau ist Noma?
Das ist eine bakterielle Infektion, an der jährlich an die 90.000 Burschen und Mädchen erkranken, vor allem in Westafrika, und die – unbehandelt – in 80 bis 90 Prozent der Fälle zum Tod führt. In der Regel bleibt sie unbehandelt. Die Entzündung des Zahnfleisches, das ist fast immer der Beginn, frisst sich in alle Teile des Gesichts, das zu einem Loch wird. Die Ursache ist ein Mix aus schlechter Gesundheitsversorgung, Mangel- und Unterernährung, mangelnder Hygiene und verschmutztem Trinkwasser. Die, die überleben, haben schwerste Deformationen im Gesichtsbereich. In mehrstündigen Operationen versuchen wir, Mund, Lippen, Nase, Oberkiefer, Gesichtsknochen, Wangen oder was auch immer betroffen ist, wiederaufzubauen – in der Regel mit körpereigenem Gewebe oder eigenen Knorpeln beziehungsweise Knochen.

Das klingt ziemlich heftig...
...Ist es auch. Die Kinder können vor der OP oft nicht richtig Essen zu sich nehmen, sie sind sprachlich schwer behindert. In der Dorfgemeinschaft fühlen sie sich ausgestoßen. Und sie sind es tatsächlich auch immer wieder. Nach den Eingriffen blühen sie meist richtig auf.

Wo genau bist Du da regelmäßig im Einsatz?
Die Krankheit kommt eigentlich in der gesamten Sahelzone vor, aber ein wahrer Hotspot ist Niger. Dort hat der Verein „Hilfsaktion Noma" in der Hauptstadt Niamey eine eigene Klinik, die mit Spenden aus Österreich, Deutschland und der Schweiz betrieben wird. Wir haben auch Kinderhäuser in entlegenen Regionen. Dort werden die Kinder gesammelt und

Dr. Harald Kubiena (MJ90)

Geboren am 29.Oktober 1971
Matura in Kalksburg 1990
Verheiratet mit DDr.Daniela Kubiena, 3 Kinder

AUSBILDUNG
Facharztausbildung an der Klinischen Abteilung für Plastische und Rekonstruktive Chirurgie
Zusatzausbildung in Unfallchirurgie, Kinderchirurgie, Gefäßchirurgie und Anatomie
Forschungsarbeit an der Abteilung für Klinische Pharmakologie

1997-2011
Aufbau und koordinative Leitung der Interdisziplinären Arbeitsgruppe „Vaskuläre Anomalien und Fehlbildungen" in Zusammenarbeit mit dem Children´s Hospital Boston, Harvard Medical School
Aufbau und Leitung des Fachschwerpunktes „Integrative Wiederherstellende Chirurgie", KH Göttlicher Heiland, 1170 Wien
09/2011 – 02/2017
Medical Director „YUVELL Fine Aesthetics Vienna", Privatambulatorium 1010 Wien
03/2017 – 04/2018
Privatordination für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie in 1190 Wien

KLINISCHE UND THEMATISCHE SCHWERPUNKTE
Ästhetische, regenerative minimalinvasive und operative Medizin insbesondere des Gesichts
Rekonstruktive Gesichtschirurgie von NOMA-Patienten in Westafrika, Planung, Leitung und Durchführung von Operationseinsätzen in NIGER und GUINEA-BISSAU sowie laufende Ausbildung und Betreuung medizinischen Fachpersonals vorort.

HUMANITÄRES ENGAGEMENT
Auslandsstipendium Royal Thai Air Force 1997
Operationseinsätze für Opfer der Ausschreitungen des „Arabischen Frühlings", Kairo 2011
Gesichtsrekonstruktion von NOMA-Patienten in Niger/Westafrika seit 2014
Plastisch-rekonstruktive Chirurgie in Kashmir/Nordindien seit 2014

auch nach der Operation nachbehandelt. Dort gibt es zudem auch ein eigenes Sprachtraining.

Wie oft bis Du im Niger?

Jetzt etwa drei bis vier Mal pro Jahr für je eine Woche. Seitdem ich mich selbstständig gemacht habe, das war vor eineinhalb Jahren, geht das auch leichter, ich bin flexibler. Als ich noch beim Göttlichen Heiland angestellt war, musste ich mir auch immer wieder unbezahlten Urlaub nehmen.

Erhältst Du für Deine Tätigkeit ein Honorar?

Nein.

Sind Deine Einsätze eigentlich gefährlich?

In Niamey habe ich zwar immer einen Bodyguard bei mir, weil man mit einem NGO-Label immer ein interessantes potenzielles Entführungsopfer ist, aber ich persönlich empfinde keine Angst. Im Südosten und Norden des Landes - erzählen die Menschen - seien aber Islamisten aktiv. Das sind nicht besonders sichere Ecken.

Du hast drei Kinder. Was sagen die zu Deinem Kontinent-übergreifenden Engagement?

Die sind schon stolz – auch wenn der Papa dann fallweise in die Schule kommt und über Westafrika erzählt. Sie geben mir auf meinen Reisen immer Glücksbringer mit. Angst um mich haben sie keine. Diese Einsätze sind irgendwie etwas Selbstverständliches in unserer Familie geworden. Das gilt auch für meine Frau.

Ich kann mir vorstellen, dass es nicht nur geografisch ein weiter Weg ist zwischen „ästhetischer Chirurgie“ hierzulande – Stichwort Beauty-OPs – und jener Chirurgie in Afrika, die Kindern wieder ein Lächeln ins Gesicht zaubert.

Ich für mich sage stets, ich mache Gesichtsentfaltung – einmal so, dass ich lästige Falten zum Verschwinden bringe, und einmal so, dass ich ein Gesicht wieder zu seiner Entfaltung bringe. Und das hat auch etwas mit meiner eigenen Persönlichkeitsentfaltung zu tun. Zwischen mir und meinen kleinen Patienten im Niger entsteht dann so etwas wie eine Blutsverwandtschaft. Und das ist schön.

War es für Dich schon frühzeitig klar, Medizinier zu werden?

Mit diesem Wunsch wurde ich offenbar schon geboren. Ich war fünf, mein erster Patient weit älter, blau und bärtig. Es war Papa Schlumpf. Ich habe ihn aufgeschnitten, eine Batterie als Herzschrittmacher eingesetzt und wieder zugenäht. Die Puppe hat überlebt. Jeder Fisch, der ausgenommen wurde, war für mich ein Pflichttermin: Ich habe ihn in sämtliche Einzelteile zerlegt. Ich habe mich als Kind sogar selbst bandagiert...

Überspringen wir ein paar Jahre: Du kamst dann nach Kalksburg. Wie hast Du Deine Schulzeit erlebt?

Das Kollegium war mein erster großer Entfaltungsraum. Ich habe die Zeit genossen. In dem Sinn bin ich ein Vollblut-Kalksburger. Mir wurde dort der Durst mitgegeben zu lernen, hinauszugehen, es mir nicht zu leicht zu machen, mich Spannungen auszusetzen, aber auch daran zu arbeiten, diese Spannungen auszuhalten.

Was hast Du aus Deiner Schulzeit für Dein weiteres Leben mitgenommen?

Mich immer auf den Weg zu machen und zu suchen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Was hält uns zusammen? Dafür wurde uns aber auch der nötige Proviant in Form eines religiösen, ethischen und sozialen Wertesystems mitgegeben.

Erinnerst Du Dich an negative Aspekte?

Ich finde, der Mut zum Scheitern und der Aufruf zum Widerspruch kamen zu kurz. Und – obwohl ich ein guter Schüler war – war manchmal der Druck beklemmend. Hin und wieder waren mir die Gänge zu lang und die Räume zu hoch – da entstand dann das Gefühl der Einsamkeit.

Wie würdest Du den Schulspirit während der acht Jahre, die Du im Kollegium verbracht hast, beschreiben?

Gemeinschaft war sehr wichtig. Und auch, dass wir uns, jeder für sich, auf den Weg machen sollen. Dieser führte mich letztlich nach Afrika – und auch wieder zurück.

Berühmte Namen – bekannt oder längst vergessen

August Kirsch (1860–1931)

Medienzar und Promi

Klaus Daubeck (MJ68)

Es war wohl das, was die Wiener und Wienerinnen gerne als „schöne Leich'" bezeichnet haben: Nach der feierlichen Einsegnung in der Hietzinger Pfarrkirche durch Kardinal Piffl zog der Leichenzug am 17. Februar1931 durch die Maxingstraße zum Hietzinger Friedhof hinauf.

Die zahlreichen Beileidskundgebungen, vom damaligen Bundeskanzler Ender über die namhaften Politiker Vaugoin, Kunschak, Buresch und Funder, zeugen vom Tod eines Mannes in der Öffentlichkeit. Und das war Kommerzialrat August Kirsch wahrlich. Als Mitbegründer des Verbandes österreichischer Zeitungsherausgeber war der am 2. Juni 1860 in Wien Geborene ein Prominenter.

Seine Gymnasialzeit verbrachte er in Kalksburg und in Mies/Stříbro (heute Tschechien). Matura in Kalksburg gab es 1880 noch nicht, das Öffentlichkeitsrecht und damit das Recht zur Abnahme von Maturaprüfungen erhielt das Privatgymnasium Kollegium Kalksburg erst mit Juni 1898, sodass August seine Matura im k.k. Staats-Real- und Ober-Gymnasium in Mies ablegte.

„Eine in unserer Zeit immer seltener werdende Fülle allgemeinen Wissens, das er in seinem reichen Menschenleben auf der wertvollen Basis humanistischer Bildung, die er der altberühmten Jesuitenschule Kalksburg dankte (der er zeitlebens in Dankbarkeit verbunden blieb)..." wird in der Todesanzeige vermerkt. 1881 begann er sein Jusstudium in Wien, welches er 1885 beendete. Im Verlag seines Onkels Ferdinand Hummel startete er in der Redaktion des 1874 gegründeten „Neuigkeits-Welt-Blattes", dessen Eigentümer

und Herausgeber er nach dem Tod seines Onkels 1888 gemeinsam mit dessen Sohn Simon Hummel wurde. Das „Neuigkeits-Welt-Blatt" war ebenso wie die „Reichspost" dem katholischen Lager zuzuordnen.

1908 erschien in diesem Verlag, der in der Kaiserstraße im 7. Bezirk beheimatet war, auch die manchen von uns bekannte „Neue Illustrierte Wochenschau". Kirsch war Vizepräsident der Zentralvereinigung der Zeitungsunternehmungen Österreichs, gehörte seit ihrer Gründung der Vereinigung der österreichischen Tageszeitungen als Vorstandsmitglied an und wurde als Beisitzer ins Handelsgericht berufen.

Als katholischer Herausgeber stand August Kirsch mit Leopold Kunschak in freundschaftlicher Beziehung.

Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil: Kaiserlicher Rat in Zeiten der Monarchie, nach Gründung der 1. Republik Kommerzialrat sowie weitere Auszeichnungen, wie Ehrenbürger der Stadt Wien.

Ab April 1919 erschien das „Neuigkeits-Welt-Blatt" mit dem Untertitel „Tageszeitung für den Mittelstand". Beilagen waren unter anderem: „Der österreichische Landwirt", „Der bewährte Naturarzt" und „Das Welt-Blatt der Kleinen". 1930 begann das „Neuigkeits-Welt-Blatt" als eine der ersten Zeitungen die Ideen des Ständestaates zu propagieren. Nach Augusts Tod 1931 führte sein 1902 geborener Sohn August Theodor das Unternehmen erfolgreich weiter. Die Tochter Marianne heiratete den Mühlenbesitzer Alfred Polsterer, Fanny, die 2. Tochter, blieb offenbar unverheiratet.

Der oben erwähnte Cousin Simon Hummel hat für seinen früh verstorbenen Sohn die Hietzinger Hummel-Kapelle errichten lassen, die einst stolz am Gipfel des Küniglberges stand, bis sie 1938 wegen Errichtung der Fliegerabwehr (Flak) Kaserne Küniglberg „pietätvoll" in den ehemaligen Lainzer Friedhof am heutigen Fritz-Moravec-Steig versetzt wurde. In dieser Kapelle sowie in mehreren Kirchen Wiens wurden für den verstorbenen Medienzar Seelenmessen gelesen.

Noch eine (gedankliche) Ergänzung zu August Kirsch und seinem Begräbnis:

Die Exequien haben in der Hietzinger Pfarrkirche um 16 Uhr begonnen, werden wohl eine gute halbe Stunde gedauert haben, danach der Leichenzug zum Hietzinger Friedhof sicher auch eine gute halbe Stunde, dann Einsegnung mit zahlreichen Grabreden ... zu dieser Jahreszeit ist gegen 17.30 Uhr Sonnenuntergang und damit finster, also war man wohl mit Fackeln unterwegs, feierlich gespenstisch.

Interessant auch, dass bis auf die Zeichnung aus dem Neuigkeits-Welt-Blatt im Internet kein Foto aufzufinden ist, obwohl er doch ein Promi war.

Was habt ihr denn sehen wollen?

P. Dipl. Ing. Dr. Gernot Wisser SJ

Matthäusevangelium Kapitel 11, Vers 2–11, Evangelium vom 15. Dezember 2019 (3. Adventsonntag im Jahreskreis A)

Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? (Vers 7)
Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? (Vers 8)
Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? (Vers 9)

Journalisten stellen heute Fragen, von denen sie wissen, dass ihre Gesprächspartner sie nicht oder nicht so beantworten werden, wie sie es gerne hätten. Sie stellen rhetorische Fragen, um dann beleidigt zu sein, wenn keine andere Antwort, als die zu erwartende, kommt. Sie fragen nach Koalitionen in der Politik oder zum Zölibat in der Kirche. Die Antworten kennt man schon vorher, aber es scheint, als müsse man die Fragen doch stellen, um sich nachher über die Antworten echauffieren zu können.
Populisten reden den Leuten nach ihrem Maul. Sie sagen, was sich alle denken. Manchmal denken vielleicht auch alle nachher das, was die Populisten vorher sagten. Man geht zu solchen Veranstaltungen, weil man hört, was man hören will. Nichts ist schöner, als wenn andere die eigene Meinung bestätigen. Wir reden dann gern negativ von Stammtischparolen oder gar von Volksverblödung.
Jesus ist weder Journalist noch Populist. Seine Fragen klingen rhetorisch – das sind sie auch. Doch bleiben sie nicht bei dem schon Bekannten stehen, sondern eröffnen eine neue, unbekannte Perspektive. Sie eröffnen eine Richtung, die wir nicht vermuten.

Johannes der Täufer ist Symbol der Zeitenwende

Johannes ist der unbeugsame Rufer in der Wüste, der unbequeme. Deshalb wird er auch ins Gefängnis geworfen und dann enthauptet. (Mt 14,3-12) Er ist eben kein Schilfrohr, das sich im und mit dem Wind biegt. Jesus bestätigt die Position des Johannes mit seiner Frage und ihrer Antwort. Johannes lebt auch nicht mit den Reichen und Vornehmen. Er trägt keine feine Kleidung. Er trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel und lebte von Heuschrecken und wildem Honig. (Mt 3,4) Wer würde in der Wüste Menschen mit feiner Kleidung erwarten? Doch gibt es auch die Meinung von Wissenschaftlern, nach der sich einige der Paläste des Herodes in unwirtlichen Gegenden befanden, weshalb man seinen Bewohnern durchaus in der Wüste begegnen konnte. Aber die feinen Leute sucht man eher in den (dekadenten) Städten. Zu Johannes am Jordan zogen die Leute, um sich taufen zu lassen. Er rief Umkehr aus, da finden sich die „feinen" Leute nicht. Jesus bestätigt das Anliegen des Johannes, für die Armen, die Geknechteten da zu sein.
Die dritte rhetorische Frage beantwortet Jesus mit einem Ja. Johannes ist ein Prophet. Aber diese Antwort greift zugleich zu kurz, er ist mehr. Er ist der größte Mensch und zugleich der Kleinste im Maßstab all derer, die im Himmelreich sind. Johannes lässt sich nicht einfach fassen und in eine Zuschreibung pressen. Johannes wird von Jesus als die Angel zwischen der Zeit der Propheten und der neuen Zeit, der Zeit von ihm, Jesus, gedeutet. Aber das erschließt sich eigentlich nur durch den Satz „Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er." Dieser Satz erinnert an „nicht begrenzt werden vom Größten und dennoch einbeschlossen bleiben im Kleinsten, das ist göttlich". Das schrieb Hölderlin in Hyperion fälschlicher Weise einer Grabinschrift des Ignatius von Loyola zu. Hölderlins Satz (er stammt nicht von ihm) definiert, was göttlich ist, Jesus definiert, wer der größte Mensch sei. Doch bricht er auch diese Aussage, indem er in Vers 14 formuliert „Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll." Das ist eine Anspielung auf 1 Kön 1,8, wo es heißt, dass Elija einen Mantel aus Ziegenhaar und einen ledernen Gürtel trug.
Johannes ist das Symbol der Zeitenwende zu Jesus als dem endgültigen Erlöser. Das aber konnten die Jünger nicht sehen, denn davon hatten sie keine Ahnung. Die rhetorischen Fragen brechen auf, überwinden sich selbst. Ja, ihr habt richtig gesehen, aber ihr wusstet nicht, was ihr sehen könnt. Und Jesus erklärt es ihnen und uns, den Messias, den, der endgültig Heil bringt.

P. Hubert Münster SJ (1900–1988)

Gütig und tiefgläubig

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Hubert Münster war immer so alt wie das Jahrhundert, da er am 22. Oktober das Jahres 1900 geboren wurde. Es begann in Wien-Mariahilf, direkt an der Mariahilfer Straße, wo sein Vater als Stadtbaumeister beschäftigt und wohnhaft war. Noch in seinen alten Tagen erzählte P. Münster, dass er des Öfteren abends Kaiser Franz Josef mit der Pferdekutsche über die Mariahilfer Straße stadtauswärts Richtung Schönbrunn fahren sah.

Für die Religiosität der Familie sprach, dass ihn die Eltern schon in die Volksschule zu den Schwestern Notre Dame de Sion schickten und dann zunächst ins Schottengymnasium. Mit 12 Jahren wechselte Hubert ins Kollegium Kalksburg, wo er 1920 mit Auszeichnung maturierte. Mit diesem Schulwechsel begann eine enge Verbundenheit mit den Jesuiten und mit dem Kollegium Kalksburg, das ihm zu einer zweiten Heimat wurde.

Fest entschlossen, Priester zu werden, erbat er sich von seinem Bischof aus, sein theologisches Studium bei den Jesuiten im Innsbrucker Canisianum aufnehmen zu dürfen. Nach knapp fünf Jahren wurde er für die Erzdiözese Wien am 25. März 1925 zum Priester geweiht. Das geschah – als großes Privileg erbeten – in der Kalksburger Konviktskapelle. Wenige Tage vor seiner Weihe erhielt er auch die Zusicherung von Kardinal Piffl, in den Jesuitenorden übertreten zu dürfen. Diesen Schritt vollzog er am 6. Oktober 1925.

Schon gegen Ende des ersten Noviziatsjahres erklärte er, auf den Gradus, die Eingliederung in die Reihe der Patres mit vier feierlichen Gelübden, verzichten zu wollen. Im zweiten Jahr sollte er seine theologische Ausbildung in Innsbruck noch vertiefen. 1927–29 war P. Münster als Präfekt in Kalksburg eingesetzt, dann folgte in St. Andrä im Lavanttal die „Dritte Probation", der Abschluss seiner spirituellen Formation im Orden (1929-30).

Die Jahre 1930–36 kehrte P. Münster in das Collegium Canisianum nach Innsbruck zurück, wo er als Seminarist der Erzdiözese Wien Philosophie und Theologie studiert hatte. Er fungierte dort als Minister, Prokurator und Präfekt der Konviktoren. 1936-37 stellte er den Prokurator im Innsbrucker Jesuitenkolleg in der Sillgasse, ehe er für die Jahre 1937-43 nach Klagenfurt versetzt wurde. Dort war er als Minister, in der Prokur und als Prediger und Seelsorger an unserer Kirche eingesetzt. Durch den Krieg wurde die Zeit immer unruhiger: P. Münster war 1943-44 in Lainz tätig, 1944-47 im Canisiushaus-Wien 9, 1947-49 in St. Andrä, 1949-53 in Wien 1, erstmals mit der „Sendung", Exerzitien zu begleiten. 1953-65 war für längere Zeit das Exerzitienhaus Lainz sein Standort. Hier begann er als Helfer des Missionsprokurators für die Beschaffung und Verwaltung der nötigen Geldmittel für unsere Missionare zu arbeiten, eine Aufgabe, die er auch nach seiner Versetzung ins Kollegium Kalksburg (1965) noch länger beibehielt.

Um diese Zeit nahmen die häufigen Versetzungen der Mitbrüder immer mehr ab. P. Münster blieb für seine letzten 23 Jahre in Kalksburg stationiert. Hier entfaltete er eine sehr segensreiche Tätigkeit unter den Schülern des Kollegiums. Seine Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft wirkte auf die Schüler anziehend, so dass er häufig und sehr gerne aufgesucht wurde. Bei ihm konnten sie Tonbänder abspielen und in interessanten Büchern blättern und lesen. Er war ein aufmerksamer Zuhörer, wenn sie ihm von ihren Schulerlebnissen erzählten. Stets wusste er Rat in ihren Anliegen und Schwierigkeiten. P. Münster war geistig sehr aufgeschlossen und an allem interessiert, was sich in Welt und Kirche ereignete. Er war ein ausgezeichneter Kenner der Heiligen Schrift, in der er besonders in seinen letzten Lebensjahren immer wieder mit großer Freude las. So war er auch für seine Mitbrüder ein geschätzter Gesprächspartner, voll Humor und liebenswürdiger Heiterkeit. Meist hielt er tagsüber seine Zimmertür offen und lud so jedermann ein, Aktuelles zu besprechen und in so manchem Anliegen Rat zu holen. Viele Jahre feierte er mit den internen Schülern am Abend nach dem Wochenendausgang die Sonntagsmesse.

P. Münster blieb vielen durch seine Güte und seinen überzeugt gelebten Glauben in dankbarer Erinnerung. Er starb am 27. Oktober 1988, wenige Tage nach seinem 88. Geburtstag, nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden in aller Stille und Ruhe und wurde am Kalksburger Friedhof bei seinen Mitbrüdern begraben.

Und bitte holzt den Wald nicht ab!

Zur Spiritualität der Schöpfung

Irene Miller, ev Rl, Andrea Röder, rk Rl, Angelos Fotoadis orth Rl

Unsere Kinder machen sich große Sorgen um den Schutz der Natur und der Tiere. In der VS des Kollegium Kalksburg haben wir das Erntedankfest vorbereitet und dabei die Ideen und Anliegen der Schüler/Innen eingebracht. Aus einem Projekt, das anfangs eigentlich für die 4. Schulstufe gedacht war, wurde ein Schulprojekt. Wir arbeiteten ökumenisch an Plakaten, Gebeten und Bastelarbeiten zur Schöpfung, denn den Kindern war es einfach zu wichtig, dass der Prozess weitergeht.

Zum Fest wurde mit großem Eifer und den Ideen der Kinder das Leben des hl. Franz von Assisi aufgeführt. **P. Hans Brandl SJ**, unser Schulseelsorger, segnete nicht nur die Früchte, sondern auch Haustiere, Lieblingstiere auf Fotos und Zeichnungen und die Kuscheltiere der Kinder. Unter großer Anteilnahme der Eltern, die uns seit Wochen auf die Begeisterung ihrer Kinder ansprachen, wurde schließlich das Fest gefeiert, um für die vielfältige liebevolle Zuwendung Gottes Dankbarkeit zu zeigen.

Ignatius-Filmabend in Kalksburg

Josef Sigmund (MJ60)

Im Kollegium Kaksburg fand auf Einladung der Schulleitung am 6. November um 18 Uhr im Vortragssaal der Schule eine Filmvorführung statt. Seit vorigem Jahr gibt es eine kleine Gruppe aus der Volksschule, der AHS und den Jesuiten, genannt AGIP (Arbeitsgemeinschaft für Ignatianische Pädagogik), die sich bemüht, die Ignatianische Pädagogik im Haus weiter zu verbreiten und zu entwickeln. Der Abend war ein Teil dieser Initiative, und es wird weitere geben.

Präfekt Albert Roth hatte den Kurzfilm über Ignatius von Loyola „Zu jeder Stunde finde ich ihn“ von Georg Lhotsky (Regie) und Peter Pawlowsky (Buch) aus dem Jahre 1991 aufbereitet und zu kritischer Betrachtung mit anschließender, umfangreicher Diskussion angeregt. Ein doch beachtlicher und sehr motivierter Personenkreis vor allem aus dem Lehrkörper und

dem Erziehungspersonal des Kollegiums, begleitet von den beiden Direktorinnen und einigen interessierten Altkalksburgern und **P. Reinhold Ettel SJ**, hatten sich eingefunden. Unter der bewährten Leitung P. Ettels konnten wir im Anschluss an den Film Ignatius‘ Verständnis des bedingungslosen Gehorsams hinterfragen. Oft missverstanden als reiner Kadavergehorsam, wurde hier deutlich, dass Ignatius doch stets sein Gewissen als Maxime jedes Gehorsams sah. „Zu jeder Stunde finde ich ihn“, bekennt Ignatius und fragt Gott jedes Mal wieder nach dessen Willen, indem er in sich geht und dann in Freiheit nach der eigenen Überzeugung und dem eigenen Gewissen urteilt und handelt. Eine solche Veranstaltung trägt schon zur Vertiefung des Ignatianischen Grundsatzes im pädagogischen Alltag der Schule bei.

Im Anschluss daran waren die Teilnehmer zu einer kleinen Weinbewertung eingeladen, organisiert durch den Leiter des Tagesinternates **Clemens Wilfinger**. Auf diese Weise schloss die sehr anregende Veranstaltung mit noch langen Diskussionen über die Einflüsse des Ordensgründers auf die heutige Pädagogik am Kollegium Kalksburg.

UPDATE der AKV-APP erhältlich

Es ist ein neues Update für die Altkalksburger APP erhältlich! Nicht nur, dass man damit **alle Ballinformationen** erhält und die **Karten per Kreditkarte** bezahlen kann, wurden auch einige Verbesserungen vorgenommen.

Bei Anmeldungen über die APP bitte **einmalig** das Formular ausfüllen, so ist eine Verständigung bei Änderungen der Veranstaltung schneller durchführbar.

NUR FÜR MITGLIEDER: Unsere Datenbank (NET)

Wie steigt man ein? – Über den „**net-Button**" auf unserer Homepage **www.altkalksburger.org.**

Bitte die **Mailadresse eingeben und das Passwort**. Gerne kann über das Sekretariat auch ein neues Passwort angefordert werden.

Bei **Anmeldungen zu Veranstaltungen über NET** zeigt der **lila Button** eine Aufstellung der eigenen Zusagen.

NEU: Künftig werden Informationen für Mitglieder über INTERN versendet.
Dann erscheint ein blauer Balken mit dem Hinweis: *Es gibt eine aktuelle Verlautbarung.*

Sehnsucht Meer...

Alois Schöpf (Altstellaner)

Da wir auch Alt-Stellaner – ehemalige Schüler des Jesuitenkollegs „Stella Matutina" in Feldkirch – unter den Adressaten unseres Magazins haben, meldete sich vor kurzem einer von ihnen bei uns zu Wort: Alois Schöpf (Maturajahrgang 1969) weist auf sein Buch „Sehnsucht Meer, vom Glück in Jesolo" hin. Wer ist Alois Schöpf?

Alois Schöpf

wurde am 5. Oktober 1950 in Lans bei Innsbruck geboren. Er debütierte 1973 als Schriftsteller mit dem Roman „Ritter, Tod und Teufel", für den er den Preis des Molden-Roman-Wettbewerbs erhielt. Von 1973 bis 1976 war Schöpf Redakteur des Österreichischen Fernsehens und betreute Sendungen wie „Planquadrat", „Ein echter Wiener geht nicht unter" oder „Geschichten aus Österreich".
Seit 1976 arbeitet Schöpf als freischaffender Schriftsteller, Journalist und Veranstalter. Er lebt in Lans bei Innsbruck, ist verheiratet und hat einen verheirateten Sohn und zwei Enkeln.
Als Schriftsteller verfasste Schöpf zahlreiche Romane, Sach- und Kinderbücher. Er entwickelte seit 2005, dem Jahr, ab dem er nach längerer Pause wieder als Verfasser von Büchern tätig wurde, eine eigenständige Form des satirischen, mit persönlichen Erinnerungen und Erfahrungen argumentierenden Essays, die in Werken wie „Vom Sinn des Mittelmaßes", „Glücklich durch Gehen", „Wenn Dichter nehmen", „Kultiviert Sterben" oder „Tirol für Fortgeschrittene" angewendet wurde.

Sehnsucht Meer, vom Glück in Jesolo

Zuletzt erschien das mit dem Fotografen Erich Hörtnagl (auch er ist Altstellaner) gemeinsam gestaltete, aufwändige Werk „Sehnsucht Meer, vom Glück in Jesolo", das zeitgleich auch in italienischer Übersetzung publiziert wurde.
Millionen Gäste aus dem Norden und dem italienischen Hinterland besuchen alljährlich die Obere Adria. Und hier vor allem Jesolo, jenen Sehnsuchtsort, der im Schatten Venedigs seit der Nachkriegszeit bis heute zum sommerlichen Paradies für breite Bevölkerungsschichten aufstieg. Wie fing der Adria-Tourismus an? Was geschah damals in den 1950er-Jahren? Während die ältere Generation noch mit den Geistern der beiden Weltkriege kämpfte, wollte die Jugend von diesem Erbe nichts mehr wissen. Für sie waren Sonnenbräune, Baden im Meer, lange Haare und die Popmusik angesagt. Jeder, der etwas auf sich hielt, fuhr an die Adria. Sexuelle Befreiung und der Körperkult wurden zum Massenphänomen. Heute wird die Obere Adria von vielen verächtlich „die Mammutbadewanne" genannt. Und Stammgäste, die seit Jahrzehnten denselben Urlaubsort besuchen, werden als langweilige Spießer verachtet. Mit viel Hintergrundwissen, Ironie und Humor stellt sich Autor Alois Schöpf die Frage, wer lächerlicher ist: der durch die Welt hetzende Tourist oder der am Strand liegende sonnenbadende Jesolo-Urlauber, der genügsam sein Buch zu Ende lesen will?

Einladung zum traditionellen Weihnachtsbrunch nach Salzburg

Heinz Rassaerts (MJ58)

Herzlich will ich euch zu unserem Weihnachtsbrunch in den altbewährten und jetzt erneuerten **Gasthof AUERHAHN in Salzburg**, Bahnhofstrasse 15, **am Samstag, dem 21. Dezember um 11.30 Uhr** einladen. Um ein möglichst zahlreiches Erscheinen darf ich ersuchen, ich freue mich auf jeden, der kommt.

Grazer Weihnachts - Jahrestreffen

Peter Piffl-Percevic (MJ66)

Unser Grazer Weihnachts/Jahrestreffen der Altkalksburger/Altjesuitenschüler findet am **Freitag, dem 13. Dezember um 18:30 Uhr** im **Ogilvie Haus der Grazer Jesuiten** in der Zinzendorfgasse 3 statt.

Die Hl. Messe wird der Altfreinberger **P. Wolfgang Dolzer** lesen, anschließend gemütliches Beisammensein.

Bei der Seelenmesse in St. Michael am 19. November 2019 haben wir der hier angeführten Altkalksburger, Lehrer und Erzieher gedacht: Robert Colnago, Wilhelm Demuth, Horst Einfalt, Horst Haselgruber, P. Paul Mühlberger SJ, Maximilian Peyfuss, Josef Puntschuh, Heinrich Schötta, Kurt von Schuschnigg, Walter Siegl, Christoph Graf Stolberg, Paul Török, Horst Trattnig, Christian Wekkeli, Richard Zeitlhuber.

Nachruf auf Dkfm. Dr. Walter Siegl (MJ54)

Die traurige Nachricht von Walter Siegls Tod kam völlig überraschend. Er ist am 8. Juli 2019 nach längerer, für ihn zunehmend beschwerlicher Krankheit im 82. Lebensjahr gestorben. Noch Anfang Juni hatte ich ein sehr erfreuliches Telefongespräch mit Walter, in dem er mit großer Zuversicht davon sprach, nach einer kommenden speziellen Untersuchung im AKH hoffentlich bald wieder zu einer unserer Veranstaltungen über Migration in den Altkalksburger Club zu kommen.

Walter Siegl, geboren am 17. April 1938 in Teplitz-Schönau im jetzigen Tschechien, besuchte das Gymnasium Stella Matutina, Feldkirch, und St. Francois-Xavier in Vannes; Matura an der Stella Matutina. Studium der Handels- und der Rechtswissenschaften in Wien, Montreal und New Orleans. Die Promotion zum Dr. jur. fand im Jahre 1964 an der Universität Wien statt. Danach folgte von 1965 bis 2003 eine beeindruckend erfolgreiche Karriere im Außenministerium, unter anderem am Generalkonsulat Mailand und als Botschafter in Kairo, Madrid, Nairobi, Belgrad und Moskau und zuletzt als politischer Direktor des Außenministeriums; OSZE-Wahlbeobachtungen am Balkan und in den GUS-Staaten waren seine Aufgabe.

Walter war mit der AKV über Einladung von Hans Hammerschmied besonders intensiv mit der Vorbereitung der laufenden Evaluierung der Gesprächsreihe „Migration“ verbunden. Wir profitierten dabei von seiner profunden Kenntnis Afrikas und des südlichen Europa. Darüber hinaus mahnte er immer wieder die grundsätzlich handlungsorientierte Ausrichtung der Gesprächsreihe ein. Da wird er uns jetzt sehr fehlen.

Zwar war Walter drei Jahre älter als ich, wegen seines Wirtschaftsstudiums waren wir bei der Juristerei allerdings quasi Konsemester. Im Zusammenhang mit der Organisation einer studentischen Fortbildung zu politisch-sozialen Themen lernten wir einander näher kennen und schätzen. Wegen unseres jeweils unterschiedlichen Berufslebens verloren wir uns – abgesehen von einer gemeinsamen Zeit unserer Kinder bei den Pfadfindern – aus den Augen. Vor nunmehr zwei Jahren brachte uns Hans Hammerschmied zu meiner großen Freude im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Reihe „Brennpunkt Migration“ wieder zusammen.

Walter war im Umgang sehr sensibel und hilfsbereit, hielt dabei jedoch nicht mit seinen Ansichten und oft auch kritischen Vorstellungen zurück. Er war ein fast sokratischer Frager; mit vorschnellen Antworten konnte er sich nicht abfinden. Alles in allem schätzte und mochte ich Walter als beeindruckend feinen, intellektuell redlichen, entschiedenen und zugleich liebenswürdigen Menschen. Die Erinnerung an Walter wird von seiner auch in der letzten Zeit seines Lebens spürbaren Zuversichtlichkeit geprägt sein! R.i.P.

Nikolaus Zacherl (MJ59)

Personalia

Dr. Harald Kubiena (MJ90)

wurde von der Tageszeitung „Die Presse“ in der Kategorie „Humanitäres Engagement“ zum „**Österreicher des Jahres 2019**“ gekürt.

76.
Altkalksburger Ball

Samstag, 18. Jänner 2020
Palais Auersperg

Der Ballkartenverkauf hat begonnen!

Im Altkalksburger Club
Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien
Ab 19.11.2019 jeden Dienstag, 18 bis 20 Uhr
Zusätzlich Donnerstag, 16.1.2020, 16 bis 18 Uhr
Balltelefon +43 664 527 42 44 bzw. ball@altkalksburger.org

Im Kollegium Kalksburg
Ab 3.12.2019 bis 17.1.2020 während der Öffnungszeiten des Sekretariats

Ballkartenkauf über die AKV-APP
ab Dezember möglich

Während des JUNG-AKV-Cocktails im Altkalksburger Club
können vor dem Ball zwischen 19.00 – 21.30 Uhr
Studentenkarten erworben werden.

Mittels Überweisung bezahlte Ballkarten werden an der Abendkassa unter dem angegebenen Namen hinterlegt.

VOR DEM BALL

GALADINNER
VOR DEM
76. ALTKALKSBURGER BALL
18. JÄNNER 2020
PALAIS AUERSPERG

GALADINNER VOR DEM 76. ALTKALKSBURGER BALL

am 18. Jänner 2020, Palais Auersperg
von 18.30 bis 20.30 Uhr

Dreigängiges Galamenü im
Maria Theresien Saal und der Gluck-Galerie
serviert von Marienhof Eventcatering.
Preis inkl. Getränke: € 75

Reservierungen bitte bis 31.12.2019
ball@altkalksburger.org
bzw +43 664 527 42 44

JUNG-AKV
Cocktail

JUNG-AKV COCKTAIL IM ALTKALKSBURGER CLUB

am 18. Jänner 2020
19 bis 21:30 Uhr

Eintritt mit Ballkarte
(Kartenerwerb vor Ort möglich)

Anmeldung bis 16.1.2020
ball@altkalksburger.org
bzw über facebook

Wir danken herzlich

für Inserate und Sponsoring in diesem Magazin

Stefan Bayer, MA (MJ05)
SUNDECK IMMOBILIEN

KR Christian Schäfer (MJ74)
Schäfer Versicherungs-makler GmbH

Nachträglich danken wir Thomas Prantner (MJ83) für ein **ORF-Inserat** in der Ausgabe vom November dieses Jahres.

Wir danken

für bis zum 15. November 2019 eingegangene Spenden:

Mag. Alexander Eberle (MJ70)
Amtsdirektor i.R. Regierungsrat Othmar Matzek (MJ58)
Thomas Querner (MJ66)
Dipl.-Ing. Stefan Stolitzka (MJ77)

Wir danken weiters

für bis zum 15. November 2019 eingegangene Spenden für die Kalksburger Korrespondenz:

Mag. Helmut Lattenmayer (MJ76)
Mag. Viktor Riedel (MJ68)

Balltisch gewonnen!

Der **Maturajahrgang 1984** und der **Maturajahrgang 2014** erhalten – bei Bedarf – je einen Balltisch beim Altkalksburger Ball 2020.

Beide Jahrgänge haben bei ihrem **Jubiläumscocktail** am 6. bzw. 13. Juni 2019 mit 16 bzw. 33 Teilnehmern die an ihrem Abend meisten Besucher des Cocktails in den Club gebracht.

1984 maturierten 38 Schüler, 2014 waren es 74 Schüler und Schülerinnen.